# Musik als gemeinsame Sprache der Menschen

## Männerchor Hanauerland und Landespolizeiorchester

Unter dem Motto „Gemeinsam für den Frieden“ hatte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zum Benefizkonzert in die Auenheimer Sport- und Festhalle eingeladen. Der Männerchor Hanauerland und das Landespolizeiorchester Baden-Württemberg verwandelten die ansonsten triste Halle in einen fulminanten Konzertsaal und bescherten den begeisterten Gästen einen unterhaltsamen Abend.

*VOLLER ELAN: Saxofonist Andreas Feifer brillierte bei „Je Veux“ der französischen Sängerin Zaz als Solist.* *Foto: kec*

„Frieden ist kein Selbstläufer, daran erinnern uns die zahllosen Kreuze von Gefallenen“, betonte Horst Glaser, Vorstandsmitglied des Volksbundes Südbaden/Südwürttemberg. „Musik ist die gemeinsame Sprache der Menschheit und schafft es wie kaum etwas anderes, die Botschaft des Friedens zu verkünden“, sagte Kehls Oberbürgermeister Toni Vetrano.

Die 28 Berufsmusiker aus zehn Nationen des Landespolizeiorchesters unter Leitung von Stefan Halder überraschten mit beschwingten Musikstücken dies- und jenseits des Rheines. Mit der berühmten Carmen-Suite von George Bizet boten sie Klangfülle auf höchstem Niveau. Ohne Unterbrechung folgte ein lebhafter spanischer Tanz, bevor Cesar Villadane mit entspanntem Flötenspiel in eine sinnliche Welt entführte. Ein Kontrast war der straffe Marschrhythmus mit Fagottklängen, und mit dem festlichen Einführungsthema der Opernouvertüre klang die Carmen-Suite melodisch mitreisend aus.

Der Männerchor Hanauerland unter der Leitung von Willi Kammerer glänzte dazu konträr mit stimmgewaltigen Sängern und Solisten. Zwei Kriegsliedern – „Zu Straßburg auf der Schanz“ von Friedrich Silcher und „Der Fremdenlegionär“, bei dem Bariton Peter Spraul als Solist beeindruckte – folgte Freddy Quinns Antikriegslied „100 Mann und ein Befehl“ und das von Marlene Dietrich 1962 erstmals auf Deutsch gesungene „Sag mir wo die Blumen sind“. „12 Räuber“ hieß die altrussische Klosterlegende von einem blutrünstigen Räuber, der ein schönes Mädchen entführt und durch sie seine Sünden bereut – eindrucksvoll dargeboten von Bariton David Krumbacher. Mit dem Volkslied „Es klappert die Mühle“ schwang Kammerer den Boden zurück nach Auenheim, doch mit dem Kinderlied hatte die Darbietung des mehr als 70 Männer starken Chors wenig zu tun: Voller Elan klatschten sie mit den Händen und stampften mit den Füßen. So richtig drehten die Männer – die meisten im fortgeschrittenen Rentneralter – erst bei der Zugabe auf, bei der Kurt Knössel swingend „Der kleine Teddybär“ interpretierte.

Im zweiten Teil des Konzert wurde es mit „Paris Montmartre“ beim Landespolizeiorchester klassisch, während bei „Ein Amerikaner in Paris“, bei dem sich Komponist George Geshwin vom aufkommenden Verkehrstrubel inspirieren ließ, Schlagzeuger Goran Mann mit lautem Hupen auf sich aufmerksam machte. Auch „Das Phantom der Oper“ von Andrew Lloyd Webber spielt in Paris, hier lag die Aufmerksamkeit bei Elisabeth Wieland, die mit Oboe und Englisch-Horn zu überzeugen wusste. Ein Erlebnis war auch Dirigent Halder, der nicht nur das Orchester mit vollem Körpereinsatz leitete, sondern auch humorvoll lebendig moderierte. Ein aktuelles Stück dagegen „Je Veux“ von der französischen Straßenmusikerin Zaz nach einem Arrangement von Fynn Müller, der als Gasttrompeter mit Saxofonist Andreas Feifer um die Gunst des Publikums wetteiferte.

> Sänger und Musiker teilen sich die Bühne in Auenheim

Das einzige Berufsblasorchester der Polizei spielt nicht nur Benefizkonzerte, sondern trägt bei Staatsempfängen und Vereidigungen „zum guten Ton der Polizei“ bei.

Karen Christeleit